

Zur Geschichte der Dorfkirche Marzahn

Teil III

Die Marzahner Dorfkirche in der Zeit nach 1945

Der 2. Weltkrieg war an der Marzahner Kirche nicht spurlos vorübergegangen. Artilleriebeschuss hatte zu Schäden an Turm- und Treppenhausgiebeln, an Dach und Blitzschutzanlage, sowie am Glockenstuhl geführt. Zerstört waren auch die bleiverglasten Kirchenfenster. In einem Schreiben des Gemeindegemeinderates Marzahn an den Stadtsynodalverband Berlin vom Juli 1949 heißt es dazu: "Die Apsisfenster sind mit Brettern und Stroh abgedichtet und bieten in diesem Zustand wohl den Spatzen Unterschlupf, aber tragen keineswegs zur Verschönerung des Gotteshauses bei".

1945 erhielt die Marzahner Gemeinde wieder eine eigene Pfarrstelle. Als glücklicher Umstand erwies sich, dass diese ab Herbst 1945 mit Otto Berendts – Bonhoeffer-Schüler und äußerst tatkräftiger Mann der Bekennenden Kirche – besetzt wurde. Er verstand es in kurzer Zeit nicht nur einen evangelischen Kindergarten ins Leben zu rufen, sondern ging auch zügig an die Beseitigung der Baumängel der Kirche. Die Dach- und Mauerwerksschäden behob 1946/47 die in Marzahn ansässige Baufirma von Ottokar Liebich.

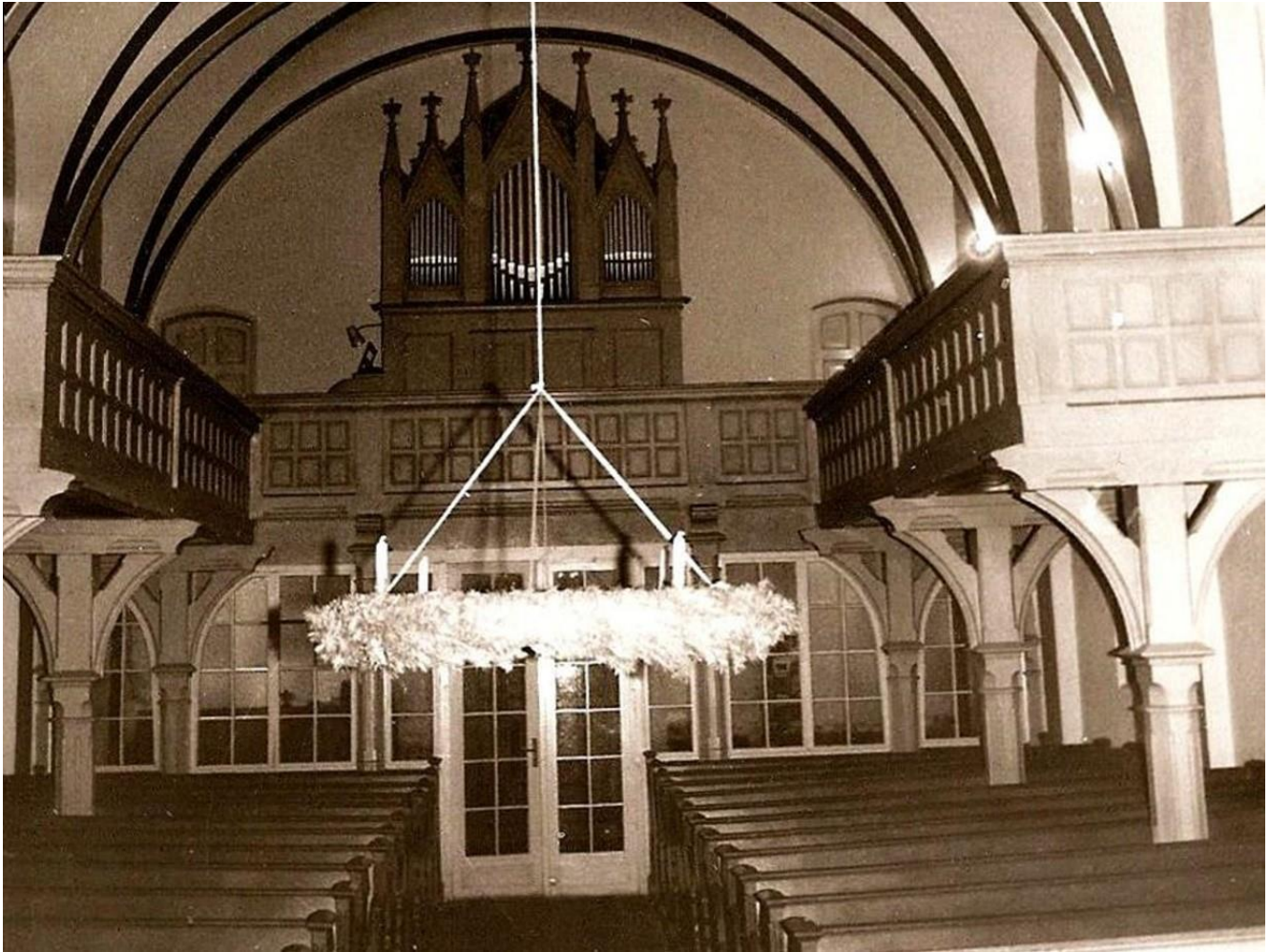
Die zwölf großen und zehn kleinen Kirchenschiffenster wurden 1948, die drei Chorfenster 1949/50 durch die Mahlsdorfer Glasmalerin Katharina Peschel neu verglast. Die Entwürfe für die vier Fenster mit den Evangelisten und das Chorfenster mit dem Gekreuzigten stammen von der damaligen Kunststudentin Eva-Maria Lokies. Für den Einbau der Kirchenschiffenster initiierte Pfr. Berendts 1948 einen Spendenaufruf, der sich an "die Marzahner, die Haus und Hof haben", richtete.

Von den Glocken hat nur eine den Krieg überdauert – die kleine Bronzeglocke, um 1660 in Berlin von Jacob Neuwert gegossen. Sie hing, wie bereits erwähnt, schon in der alten Vorgängerkirche. Nach Umbau des Glockenstuhls erfolgte 1957 die Anschaffung von zwei größeren Hartgussglocken aus der Glockengießerei Franz Schilling und Lattermann in Apolda inkl. einer Läuteanlage.

In den Jahren 1962/63 fand eine Generalrenovierung der Kirche unter Regie von Kirchenbaurat Fichte statt. Neben einer malermäßigen Instandsetzung wurde im Westteil des Kirchenschiffes unterhalb der Orgelempore eine Winterkirche eingebaut. Die dort vorhandenen Kirchenbänke ersetzte fortan eine Bestuhlung.



Aufzug der Glocken am 8. März 1957 1



Winterkirche im Jahr 1970 1

Der Renaissance-Taufstein erhielt seinen Platz mittig vor dem Altar. Der Schalldeckel über der Kanzel wurde entfernt, ein gemauerter Altartisch errichtet und das Altarkreuz aus der Erbauungszeit durch ein kupfernes Kreuz ersetzt. Die Entwürfe des Altarkreuzes und der anderen liturgischen Gerätschaften aus Kupfer stammen vom Berliner Ziseleurmeister Günter Tigge.

Mitte der 1970iger Jahre plante die Gemeinde, die Kirche unter vollständiger Beseitigung der Innenausstattung auszubauen. Im Kirchenschiff sollte in vier Metern Höhe eine Stahlbetondecke eingezogen werden, um im Erdgeschoss Toiletten, Gemeinde- und Büroräume sowie einen Heizraum und im Obergeschoss über die gesamte Fläche einen Kirchsaal unterbringen zu können. Da sich dann jedoch die Möglichkeit des Ausweichens in das Gebäude des heutigen Gemeindehauses ergab, ließ man 1978 die Ausbaupläne fallen.

Altarraum im Jahr 1970 1



1982/83 erfolgte eine Umgestaltung des Kircheninneren. Dazu gehörten: Erneuerung des Schornsteines an der SO-Ecke des Kirchenschiffes, nach Abriss der Warmluft-Heizungsöfen Einbau eines doppelten Heißluftkachelofens, Abriss des Altars und Einbringung eines Betonfußbodens im Altarraum, Einbau einer neuen Läuteanlage, eine Generalüberholung und Umdisponierung der Orgel, Elektro-, Putz- und Malerarbeiten. Im Zuge der Renovierung wurden die neogotische Kanzel, die hölzerne Sakristei unterhalb der Kanzel und der Renaissance-Taufstein entfernt. Die Kirche erhielt in den Folgejahren Esche furnierte Sakralmöbel aus der Herrnhuter Tischlerei Abraham Dürninger & Co.: Kanzelpult mit Podest, Altartisch, Taufständer, Lesepult, zwei Liedanzeigen mit Zahlsätzen.

Am 28. März 1985 erklärte der Rat des Stadtbezirks Berlin-Marzahn die Dorfkirche Marzahn zum Baudenkmal. Damit setzten verstärkte Bemühungen zur Erhaltung des Gebäudes ein.

Eine umfassende Sanierung der Kirche in den Jahren 1987 bis 1989 erfolgte im Kontext der „Dorfrekonstruktion“ Marzahn durch den Magistrat von Berlin. Die Erneuerung bezweckte, den Dorfkern in seinen typischen Elementen zu erhalten und in das Neubaugebiet zu integrieren, wo ab 1977 die ersten Plattenbauten der Großwohnsiedlung in die Höhe wuchsen. Das Mauerwerk wurde mittels Ladungskompensationsverfahren trockengelegt, der Dachstuhl bebeilt und chemisch saniert, das Dach in Kronendeckung mit Biberschwanz-Ziegeln eingedeckt, eine neue Blitzschutzanlage installiert, alle Regenrinnen und Fallrohre erneuert, die Blenden der Giebel verputzt und gestrichen.



Kircheninnere nach Renovierung 1987/89 1

Die Turmuhr erhielt ein neues Ziffernblatt und die Stümpfe auf den Treppenhaugiebeln wurden beseitigt. Die mit heißem Wasser abgewaschene Fassade zeigte wieder die ursprünglich hellgelbe Farbe der Herzfelder Ziegeln. Entfernt hat man in diesem Zusammenhang die an Nord- und Südseite der Kirche stehenden alten Trauereschen. Die Arbeiten im Inneren standen im Zeichen des Rückbaus früherer Eingriffe. So verschwand die Winterkirche und der Heißluftkachelofen einschließlich des alten Schornsteins. Der Einbau des neuen Fußbodens aus Basdorfer Klinkern führte zum Verlust der hölzernen Podeste der Kirchenbänke und ihrer Brüstungen aus der Erbauungszeit. Nach Putzausbesserungen erhielten der Innenraum sowie Emporen, Bänke und Orgel einen neuen Anstrich. Eine neue Beleuchtung und eine Gasheizung rundeten die Renovierungen ab.

Nach Arbeiten an der Dinse-Orgel 1992/1993 konnte 1994 die hölzerne Außentür aus der Erbauungszeit der Kirche restauriert werden. Leider kam es in den 90iger Jahren durch Steinwürfe wiederholt zu Schäden an den Fenstern, so dass nach und nach Fenstergitter angebracht werden mussten.

Zur Beseitigung von Feuchtigkeitsschäden wurden 1999 Außenmauerwerk und Fugen im Sockelbereich ausgebessert sowie eine mit losen Lesesteinen gefüllte Traufrinne angelegt. Die Dachentwässerung erhielt Anschluss an das öffentliche Abwassernetz. Im Langhaus und Altarraum beseitigte man Putzschäden. Ein neuer Anstrich in Kirchraum und Turmhalle erfolgte mit hellen Farbtönen.

Ein 2004 an der Südseite der Kirche gepflanzter Maulbeerbaum erinnert an die Pfälzer Siedler von 1764. Für den renovierten Taufstein aus der Vorgängerkirche fand sich 2005 wieder ein Platz in der Kirche. In den letzten Jahren wurden Reparaturen an Turmuhr, Kirchbänken, Innentüren und Emporenaufgängen vollzogen.

Die neogotische Kirche prägt zusammen mit den gleichaltrigen Eichen links und rechts des Eingangsbereiches das Gesicht des Dorfes Marzahn. Dass unser Gotteshaus ein würdiger Ort für noch viele Generationen bleibt, sie uns Anliegen und Bitte wert.